

# Viele Rehkitze überleben erste Mahd nicht

**USINGER LAND** Drohnen können Tiere schützen – Jägervereinigung schafft Mini-Helikopter an

Wenn der Mai kommt, wird es gefährlich für die kleinen Rehkitze, dann beginnt die etwa zwei Monate währende Setzzeit, aber auch der Moment, in dem die Bauern zur ersten Mahd in ihre Heugraswiesen aufbrechen. Und genau dort bringen die Muttertiere im Schutz des zu dieser Zeit noch sehr hoch stehenden Grases gerne ihren Nachwuchs zur Welt, wobei es häufig sogar Zwillinggeburten gibt (mehr dazu lesen Sie in der Infobox).

Hunderte Kitze, die bei ihrer Geburt kaum mehr als ein Kilogramm wiegen, werden jährlich allein in Hessen totgemäht, bundesweit sogar 50.000 bis 100.000. Ob es auch im Usinger Land durch Mähbalken Verluste in der Kitzpopulation gibt, weiß Frank Cernic, Vorsitzender der Usinger Jägervereinigung (JU), nicht genau, er kann es nur vermuten. „Kaum ein Bauer kommt zum Jagdschicht oder Förster und beklagt, dass ihm ein Kitz unter die Messer geraten ist, die Dunkelziffer ist da sehr groß, normalerweise empfindliche Geldstrafen wegen des Verstößes gegen das Tierschutzgesetz gibt. Die Bauern sind nämlich verpflichtet, die Wiesen vor dem Mähen abzuschauen.“

Jetzt gibt es aber auch einmal gute Nachrichten für den Rehnachwuchs: Cernic, dem im Übrigen grundsätzlich an einem partnerschaftlichen Miteinander zwischen Jägern und Landwirtschaft gelegen ist, konnte seine Jägerfreunde am Mittwoch beim ersten virtuellen Vernetztreffen der Jägervereinigung Usingen – in die Zoom-Konferenz hatten sich rund 40 Mitglieder eingeschalt – darüber informieren, dass wohl schon in der kommenden Setzzeit Drohnen zum Schutz der Kitze aufsteigen werden. Es werden zwei solcher mit Wärmebildkameras bestückten Mini-Helikopter angeschafft. Sie werden in Absprache mit den Bauern vor der ersten Mahd die zu mähenden Flächen in einer Höhe von etwa 100 Me-

tern überfliegen und dem Piloten am Boden signalisieren, wo die Kitze liegen. Mehrere Jäger haben sich bereits auf die Liste setzen lassen und wollen den für den Drohneinsatz notwendigen „Führerschein“ machen.

An Sachkunde im Umgang mit den aufgestöberten Kitzen fehlt es auch nicht. Jörg Kötner, stellvertretender Vorsitzender der JU, weiß wie es geht: Von ihren Müttern wegen drohender Gefahr verlassene Kitze, die sich im Vertrauen, vom Fressfeind nicht entdeckt zu werden, ins tiefe Gras drücken, sollten beim vorsichtigen Biegen nicht angefasst werden. Hautkontakt mit Menschen führt dazu, dass die Kitze von den Muttertieren verstoßen werden, „man sollte sie am besten mit einem Gradbüschel schützen und so aus dem Gefahrenbereich heranzuziehen, die Geiß findet sie dann schon“, sagt Frank Cernic.

Er ist froh darüber, dass die Problematik inzwischen auch in den Fokus der Landwirte gerückt ist, ganz im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur. „Möglung war beim Kitz-Sterben die fehlende Technik der limitierende Faktor, jetzt haben wir sie. Das macht Hoffnung.“

Die Anschaffung der Geräte ist, so Cernic im Mitglieder-Chat, kostspielig. „Wir sind derzeit noch dabei, das für uns passende Modell zu finden, rechnen aber damit, dass es für die zwei Drohnen auf einen Betrag zwischen 8000 und 10.000 Euro hinausläuft.“ Bei der Anschaffung von Drohnen zu diesem Zweck werden die Jäger jedoch unterstützt. Förderprogramme der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung sowie des Landesjagdverbands stehen bereit. „Unser Förderantrag wurde positiv beschieden, so dass wir damit rechnen können, etwa 80 Prozent der Anschaffungskosten ersetzt zu bekommen“, sagte Cernic.

ALEXANDER SCHNEIDER



Hunderte Rehkitze werden jährlich in Hessen totgemäht. Auch im Usinger Land ist die Dunkelziffer nach Schätzung der Usinger Jägervereinigung sehr hoch – mit Hilfe von Drohnen will sie mehr Kitze retten. FOTO: NANO

## Kleine Rehkitz-Kunde

Bei Rehen findet in Mitteleuropa die Geburt der Kitze nach neun-elfmonatiger Tragezeit vorwiegend im Mai und Juni statt. In späteren Frühjahren kann sich die Setzzeit auch verschieben. Rehe können das durch ihr Saugverhalten und die angeborene Keimruhe steuern und so dafür sorgen, dass die Geburt in die günstigste Zeit fällt. Zur Geburt sucht sich die Rike einen Setzplatz aus, meist eine wenig bewachsene Stelle in der Nähe guter Dickungen. In Heugraswiesen sind die Setzplätze etwa zwei Quadratmeter große Flächen, in denen die Ricken das Gras niederwalzen. Pro Hektar Wiese kann es so zu drei bis vier „Kinderstuben“ kommen.

Rehkitzen können je nach Alter und Konstitution zwischen einem und vier Junge zur Welt bringen, überwiegend kommt es zu Zwillinggeburten, es gibt aber auch Drillinge, sehr selten sogar Vierlinge. Die Kitze geben schon drei bis zehn Minuten nach der Geburt Leck, hohe Kontaktaufnahme von sich, die dem Muttertier signalisieren, dass es Zeit wird, das Neugeborene durch Lecken zu säubern. Bereits eineinhalb Stunden nach der Geburt können Rehkitze stehen, nach drei Stunden sind sie in der Lage, die ersten staksigen Schritte zu machen. Galoppieren und damit vor Gefahr durch Fressfeinde oder Mähwerkzeug flüchten, können Kitze erst nach drei bis vier Tagen.